

Bezugsgebühr:

Wiederlich für Dresden bei täglich zweimaliger Auslieferung durch einen Boten (Abend- und Morgen-) ein Sem. und Postlagen nur einmal 10 Pf. ...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Caril.

Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags nur Maximalhöhe von 12 bis 1/2 Uhr. ...

Die „Dresdner Nachrichten“ in Pirna und Copitz täglich zwei Mal morgens und abends durch C. Diller & Sohn (A. Diedrich), Pirna, Königsplatz No. 8.

Nr. 173. Spindel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gewerbeamt Dresden. Gerichtsverhandlungen. Russisch-japanischer Krieg. „Hofmanns Erzählungen“. Weltausstellung in St. Louis. Donnerstag, 23. Juni 1904.

Neueste Drahtmeldungen vom 22. Juni.

Zum Ozeano-Aufstand.

Berlin. Ein Telegramm vom 21. meldet: Verstorben sind in Ojajondo am Topus Leutnant Luz aus Bielefeld (Regimentsamt Lüneburg), früher im Königl. Bayr. 16. Infanterie-Regiment, am 18. Juni, Reiter Ernst Heinrich Baruffe aus Dudenau bei Müllrich, früher im Infanterie-Regiment Nr. 27, am 17. Juni; in Swatowmünd am Herzschwache Unteroffizier der Landwehr Wilhelm Horbecke aus Berge (Kreis Berenbrück) am 10. Juni.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Bln. (Priv.-Tel.) Die „Ndn. Jtg.“ erhält ein Petersburger Telegramm, wonach der Streifzug einer russischen Fliegenden Streitmacht in Korea sehr wertvolle Entdeckungen ergeben habe. Die japanische Armee am Jaluischliff soll schwächer sein als behauptet wird. ...

Stundblätter der Kassen. Der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ hier eingetroffen und nach 10 Uhr nach Kiel weitergefahren. Die ganze Flotte folgte hinterher.

Damburg. Der König von England wird einer Einladung des Senats Folge leisten und am 30. Juni Hamburg einen Besuch abtun. In Vorbereitung außer dem Senat auch der Handelskammer und der Vorze.

Damburg. Bei der gestrigen ziemlich stürmisch verlaufenen Unterredung Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereins, die zum erstenmal seitdem statt und an der der Kaiser als „Meteor“, Prinz Heinrich auf „Orion“ und der Kronprinz auf „Duna“ teilnahmen, erhielten nach Festsetzung der berechneten Zeiten folgende Jachten die Klassenpreise: A-Klasse (Schoonerkreuzer von 22 einstufig bis 20 Segelängen), Ehrenpreis der Freien und Hansestadt Hamburg; „Meteor“ Erste, „Hamburg“ Zweite, „Ingomar“ Dritte, „Duna“ Vierte; B-Klasse (Schoonerkreuzer-Jachten von 25 bis über 21 Segelängen) Ehrenpreis „Lara“ Erste, 1. Klasse (Schoonerkreuzer-Jachten von 21 bis über 16 Segelängen) Ehrenpreis „Sulanne“ Erste; A-Klasse (Kreuzerjachten von 22 bis einstufig bis 20 Segelängen) Ehrenpreis des Kaisers; „Orion“ Erste, B-Klasse (Kreuzer- und Kreuzerjachten von 25 bis einstufig über 21 Segelängen) Ehrenpreis „Madaboo“ Erste, 1. Klasse (Kreuzer- und Kreuzerjachten von 21 bis über 16 Segelängen) Ehrenpreis „Kommodore“ Erste, 2. Klasse (Kreuzerjachten von 16 bis über 12 Segelängen) drei Ehrenpreise, „Lipa“ Erste, „Nubertus“ Zweite, „Tria“ Dritte, 3. Klasse (Kreuzerjachten von 12 bis über 10 Segelängen) Ehrenpreis „Alice“ Erste, 3. Klasse (Kreuzerjachten von 12 bis über 10 Segelängen) Ehrenpreis „Berda“ Erste, 4. Klasse (Kreuzerjachten von 12 bis über 8 Segelängen) Erste Nr. 3. Erste. Die Schooner- und Kreuzerjachten der A-, B- und 1. Klasse siegten für die Klassenpreise ohne Zusetzung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhaus begründete heute Wg. Krebs (kon.) seine Interpellation betreffend den Ausbau des Marienkanals. Er wies darauf hin, daß der Ausbau dieses Kanals schon in der Thronrede von 1900 versprochen worden sei. ...

Kunst und Wissenschaft.

Amittelbar nach dem 1. Juli werden wir im Abend-Beiblatt unseres Blattes mit der Veröffentlichung einer humoristischen Militär-Rolette „Der Rottensucher“ von Freiherrn Diez Hedlig und Reutirch in Wiesbaden beginnen. Die ungemein temperamentvoll vorgetragene, überaus lustige Geschichte ist auf den diesjährigen Kölner Blumenfesten als die beste Humoreske preisgekrönt und bisher noch nicht veröffentlicht worden. ...

Königl. Hofoper. Die gestrige Aufführung von Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen“ vermittelte die Bekanntheit mit einem neuen Tenor, Herrn Hensel vom Stadttheater in Frankfurt a. M., der sich in der tragenden Partie des noch immer jugendlichen Werkes — das Haus war auch diesmal verhältnismäßig gut besucht — alles in allem recht befriedigend einführte. Die Stimme des Künstlers ist ein ziemlich besser Tenor von ausgesprochen lyrischer, sehr sympathischer Klangfarbe, ausreichender Tragkraft, namentlich in den mittleren Höhen, und gediegener musikalischer Durchbildung, die es dem Sänger mit Leichtigkeit ermöglicht, die irdischen Stellen seiner nicht sonderlich großen stimmlichen Mittel geschickt zu „bestimmen“. ...

Opfern geneigt. Daneben machten sich technische Bedenken geltend. Trotzdem werde die Regierung der Frage anbauender ihre Aufmerksamkeit zuwenden und zur Ausführung des Planes weder Mühen noch Kosten scheuen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die wasserwirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses begann heute die Beratung des Rhein-Danoner-Kanals, oder, wie er richtiger heißt, Rhein-Weser-Kanal mit Stichkanal bis Hannover. Dieser Teil des Mittellandkanals gliedert sich in drei Teile: 1. den Rhein-Danone-Kanal, der von Ruhrort bis zum Dortmund-Ems-Kanal bei Herne geht, mit dem Lippe-Seitenkanal Datteln-Damm, 2. die Ergänzungsarbeiten an der benutzten Strecke des Dortmund-Ems-Kanals, 3. den Kanal Bevergern-Hannover, einschließlich der Kanalisierung der Weier Minden-Hameln. ...

Wahlhausen i. Th. Die Stadt Döbeln i. S. ist zum 22. Mitteldeutschen Bundeschießens 1905 gewählt worden.

München. Bei der fortgesetzten Beratung des Artikels 4 des Vorkabingegesetzes nebst Antrag Wagner wendet sich der Verkehrsminister Ritter von Frauenhofer, der heute zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder im Landtage erschien, nachdrücklich gegen den Antrag Wagner, den die Regierung nicht annehmen könne. Er lege nochmals die absolute Notwendigkeit der durch den Artikel 4 verlangten Erhöhung des Lokalbahn-Tarifes dar. ...

Stendal. Gelegentlich einer gestern abend veranstalteten und großartig verlaufenen Bismarckfeier, an der mehr als 2000 Personen teilnahmen, wurde, wie der „Märker“ meldet, eine Bismarck-Gesellschaft für Deutschland mit dem Sitze in Stendal begründet. Die Ziele der Gesellschaft erstrecken sich vor allem auf Mehrung der Bekanntschaft des Bismarck-Andenken und Aufweckung der Sehnsucht nach dem monumentalen Bismarckdenkmal in Stendal zur Unterbringung der Bismarckdenkmäler. ...

Bln. (Priv.-Tel.) Ein amerikanischer Geistlicher ist das Opfer eines grübelnden Bauernsängers geworden. In der Dorfkirche Schloß der Gauer, der sich als Amerikaner vorstellte, freundschaftlich mit dem Geistlichen, und verpflichtete sich, 10 000 Pfund Sterling für die amerikanischen Armeen zu stiften. Er handigte dem Geistlichen gefällige Banknoten ein, wozu er dieser 3000 Mark als Sicherheit dem Gauer anvertraute. ...

London. Das Geschwader, das den König nach Kiel begleitet ist, in Speerneck verankert und hat die Vorbereitungen für die Reise beendet. Das Geschwader besteht aus den Kreuzern „Bedford“, „Cifer“, „Dido“, „Juno“ und sechs Torpedobooten.

Konstantinopel. Gelegentlich eines gestrigen Besuchs beim Großvezier erhielt der rumänische Gesandte das Versprechen, daß dem Bau der provisorischen Kirche in Konstantinopel kein Hindernis mehr werde bereitet werden, sowie neue formelle Versicherungen bezüglich einer günstigen Erledigung der Wünsche der Rumänen.

Konstantinopel. Die russische, die englische und die französische Vorladung legen ihre Schritte bezüglich der Lage im Sandhschaf Rusch fort. Die Fortie hat für die armenischen Flüchtlinge und Kollektenden Hilfeleistung sowie Amnestie zugesagt. Die Hilfeleistung wird jedoch von den Russen als nicht genügend befunden. Die Fortie versichert, daß die russische Ruhe

im Sandhschaf Rusch eingetreten sei, was die Konstantinopel teilweise bestätigen. Sie melden jedoch andererseits, daß Klagen vorliegen, daß bei Nachforschungen nach armenischen Flüchtlingen in den Dörfern noch immer Plünderungen und Mordtaten verübt werden.

Cerliches und Sächsisches.

Dresden, 22. Juni.

Das Wohlfinden Sr. Majestät des Königs ist, wie uns aus Ems gemeldet wird, ein fortwährend gutes. Zu dem Aufzug- und Badehaus „In den 4 Türmen“ steht das ganze erste Stockwerk zu seiner Verfügung, ebenso eine Reihe Zimmer im dritten Stock. Ueber die Ankunft des Königs am 20. d. M. meldet man uns noch: Die Ankunft erfolgte mit dem Personenzug Nr. 404, der eine viertelstündige Verweilung hatte. Der Zug hatte zwei Lokomotiven und wurde von Herrn Regierungsrat und Laurat Klingberg aus Limburg geleitet. ...

Erbrings Bernhard von Sachsen-Weinungen, der als Generalinspektor der 2. Armeeinspektion zu Truppenbesichtigungen hier weilen wird, trifft morgen nachmittag in Dresden ein und nimmt im Königl. Residenzschloße Wohnung. In seiner Begleitung werden sich, wie bereits erwähnt, befinden Major im Generalstab Graf v. Ksel und Klein-Glauth und der Erbbonanzoffizier Major Markwald v. Bachtenbrod.

Generalleutnant v. Elja, der, wie gemeldet, an Stelle des in den Ruhestand tretenden Generalleutnants von Rabenhorst Kommandeur der 24. Division in Leipzig geworden ist, war bisher diensttuender Generaladjutant des Königs. Er ist im Juli 1870 kurz vor Ausbruch des Krieges Leutnant im Grenadier-Regiment Nr. 101 geworden und hat dann mit Auszeichnung am Feldzuge teilgenommen. Er war nach dem Kriege Regimentsadjutant, dann Adjutant der 45. Brigade und Kadettenoffizier, wurde 1881 Hauptmann und Kompaniechef im Grenadier-Regiment Nr. 100 und 1887 Adjutant beim Generalkommando des 12. Armeekorps, rückte in diesem Kommando 1889 zum Major auf und wurde 1892 Kommandeur des 13. Jäger-Bataillons. Als Oberlieutenant wurde er 1894 Abteilungschef im Kriegsministerium, 1898 Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 100 und im September 1900 Generalmajor bei den Offizieren von der Armee. ...

Donnerstag, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr, findet in Dresden die 60. Sitzung des Eisenbahnrats statt.

Kollision am Schiffe des zweiten Altes, die aber so rasch fortgeklärt wurde, daß sie dem Publikum kaum zum Bewusstsein gekommen sein dürfte.

Ein fasscher Schiller? Das „W. T.“ hat sich wegen der Echtheit der im Fremdenbuch der Worbura über Nacht entdeckten Charade Schillers an Erich Schmidt, die bekannte Autorität für Literaturgeschichte an der Universität Berlin, um Auskunft gewandt. Der Gelehrte antwortete hierauf der Redaktion: „Der eilige Verkehr durch die Hochpost gestattet mir nur das bündigste Botsam. Abgesehen von der bescheidenen Provenienz sind Form und Inhalt so unerschillerlich, daß ich einen von Hermann Grimm im Streite gebrauchten Lieblingsausdruck anwenden möchte: ich lasse mir darauf den Kopf abhaden. Erich Schmidt.“ — Ganz unsere Ansicht!

Streifzüge durch die Weltausstellung am Mississippi.

Von Paul Lindenberg.

VIII. (Nachdruck verboten.)

Es lag nahe für die Ausstellungskomitee, die Indianer als Schaumittel heranzuziehen. Häufig begegnet man ihnen, wie sie langsam herumwandern oder mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Krächzen eines Phonographen lauschen, welches Wunderding ihr lebhaftestes Erstaunen erregt. Die Hauptlinge in vollem Kriegschmuck, eine Reihe von Adlerfedern im ähigen, schwarzen Haar, die Gewänder mit allerhand Tand besetzt, verlebte, verzierte Kofasins an den Hüften, die braunen Gesichtern von zinnroten Streifen durchzogen, zum Teil eindrucksvolle Erscheinungen mit fähigen Mienen und von stolzer Haltung, während die Frauen, welche meist ein oder zwei „Kapschen“ auf dem Rücken bzw. an der Hand haben, abgearbeitet und verknümmert aussehenden. Die Niederlassung dieser Indianer, die den Sioux, Pueblo, Pawnee und Wichita sowie anderen Stämmen angehören, befindet sich auf einem Hügel nahe dem Administrationsgebäude. An 250 Männer, Frauen und Kinder sind hier in zwei Zelagern untergebracht, die einen malerischen Anblick gewähren; zwischen den aus besser Leinwand oder bemalten Wäffelhäuten hergerichteten Wohnstätten lodern Feuer, an denen die Frauen das Mahl bereiten für die „Krieger“, die faulenz und rauchen oder die Knaben im Bogenschießen und Bogentreiben unterrichten, und in beiden erlangen die kleinen Schlingel, welche sich an Stelle eines ersten Stalles einen aus rotgefärbten Pferdehaaren bestehenden falschen an ihren Haarschopf gebunden

haben, schnell große Gewandtheit. Hinter diesen Lagern erhebt sich die Indianerschule, ein zweistöckiges Gebäude, dessen Inhalt uns mit den zivilisatorischen Einflüssen der Missionarier auf die Rothhäute bekannt machen soll. Groß sind sie nicht, was niemanden Wunder nimmt, der die ungeborene Ueberhebung der amerikanischen Bevölkerung gegenüber andersfarbigen Rassen kennen gelernt — finden doch beispielsweise die Neger, unter denen es sehr gebildete und wohlverordnete Leute gibt, auf dem ganzen Ausstellungsgebiete kaum einen Ort, wo sie Dungen und Durst stillen können, sie werden als verachtete Ausgestoßene angesehen und demgemäß behandelt! In jener Schule nun sehen wir in durch niedrige Gitter getrennten Abteilungen eine Anzahl Indianerfamilien bei „hauswirtschaftlicher“ Beschäftigung, darunter, daß die Frauen Wolle spunnen und Matten sowie Teden flechten, was ihnen jedoch nicht das geringste Vergnügen zu bereiten scheint. Auch hier fehlt's nicht an Kindern, die in höchst mangelhafter Bekleidung auf dem Erdboden herumkrabbeln oder in buntemalten Holzgestellen untergebracht sind, welche, sobald die Mütter irgend einer Tätigkeit nachgehen, an die Wand gelehrt werden. Die zur Schau gestellten Schularbeiten beschränken sich auf sehr mäßige Schriftproben, auf keine Stickerien und auf Zeichnungen nach der Natur und Vorlagen. In demselben Gebäude hat man auch einige King-Familien einlogiert, jene Ureinwohner Japans, die gleichfalls auf dem Aussterberetat der unterdrückten Völkerschaften stehen. Die Männer haben starkes Kopf- und Barthaar, ihre Hautfarbe ist dunkler wie die der Japaner, die Augen stehen nicht so schief, dagegen ist die Nase flacher und breiter, ihr Weien ist gutmütig und zutraulich. Sehr bröcklich sehen die Frauen aus mit den oberhalb der Lippen tätowierten Schwarzbärten, mit weich anmutender Sitte wie religiösen Vorschriften nachkommen. Mehrere afrikanische Ringe werden noch erwartet — wenn sie nur nicht den Anblick veräusern!

Ein nahegelegener origineller Bau entfällt die Alaska-Ausstellung. Vor dem seitlichen Eingange wurden große, grollende Baumstämme mit fragenhaften Höfen oben errichtet, von dem niedrigen Kulturzustande der dortigen eingeborenen Bevölkerung berichten ferner allerhand Gebrauchsgegenstände höchst mangelhafter Beschaffenheit und die dunklen Wäldern der Spah-Indianer, den weit unter der Erdoberfläche verborgenen Reichtum des Landes veranschaulichen aus Gold, Silber, Platin, Kupfer, Kohlen, daneben Petroleum, Sulfurien und Bergwerk, während eine Reihe vorzüglicher Photographien uns die an Horwogens Felsen- und Klippenwelt gemahnenen Landschaften